

## 20 Jahre REMID revisited

Erfahrungen aus der Vermittlungsarbeit zwischen Öffentlichkeit und Wissenschaft

*Vortrag auf der DVRW-Tagung „Religionswissenschaft im Aufwind“ in Heidelberg (Sept. 2011) im Panel „Religionswissenschaft und Neutralität II“.*

REMID e.V. wurde 1989 mit dem Ziel gegründet, Kenntnisse der Religionswissenschaft für Medien und Öffentlichkeit aufzubereiten und Toleranz im Hinblick auf religiös besetzte Konfliktfelder zu fördern, zum Beispiel durch die Versachlichung von Debatten.

Wie hat sich dieser Anspruch in der Praxis erfüllt? Wie „neutral“ ist die Arbeit von REMID? Aber auch: was bedeutet „Neutralität“ außerhalb der akademischen Welt, wo oft das konkrete Anliegen besteht, sich in divergierenden Interessensfeldern „einzumischen“?

REMID versuchte mittels unterschiedlicher Projektprofile, eigene Interessen zu vertreten. Einige – wie das Archiv mit Dokumentationsstelle, welches Zeitschriften und andere Medien der Religionsgemeinschaften selbst sammelt und aufbereitet, die Vortragsreihe „Religion am Mittwoch“, welche sich auch unter Marburger Bürgern einer großen Beliebtheit erfreut, der neue REMID-Blog, aber auch zurückliegende Projekte wie die Informationsplattform Religion oder die Religionsstatistik – sind nur in einem Aspekt nicht „neutral“: sie bringen Anliegen der akademischen Religionswissenschaft einem breiteren Publikum nahe.

Die 2006 veranstaltete Tagung „Religionen in der Schule“ verweist dabei auf ein besonderes Interesse mancher Religionswissenschaftler: die Ersetzung oder Ergänzung des konfessionellen Religionsunterrichtes durch eine neutrale Religionskunde. Es wäre eine philosophische Frage ans Plenum, inwiefern ein solcher Einsatz für „Neutralität“ selbst neutral sein kann (entsprechender Anspruch wurde allerdings erst 2007 vom Bundesverfassungsgericht zurückgewiesen).

Die Ausstellung „Gesichter des Islam“ (2008) sowie der damals stattfindende Workshop des „dialogue lab“, aber auch die Schatzkisten der Religionen (Lernwerkstatt Weltreligionen) stellen einen nicht völlig anderen Ansatz dar, aber enthalten doch eine Note des Einbezugs der anderen und ihrer Religionen, der manchen schon nicht mehr „neutral“ erscheinen mag. Bzgl. erwähnter Religionskunde gab es etwa neulich einen Vortrag bei Religion am Mittwoch (Christina Wöstemeyer und Josefine Frank am 13. April 2011), nach dem das Plenum diskutierte, inwiefern es statthaft sei, gemeinsam Rituale einer Religion zu begehen, obwohl nur eine Minderheit der Gruppe tatsächlich dieser Religion

angehöre. Interessanterweise scheint man im Plenum bei diesem Einbezug, auf den später zurückzukommen ist, bei christlichen Religionen am wenigsten Schwierigkeiten zu haben, dafür bei solchen Religionen, die gemeinhin nicht als „Weltreligion“ firmieren. Spannend war auch der Einwand, wie man hier eigentlich mit Konfessionslosen oder Atheisten umgehen sollte.

Die bisherige Praxis betrifft das allerdings weniger, ein projektartiger Einbezug von Religionen ist etwas anderes als regelmäßiger Religionsunterricht oder -kunde – und entsprechende Veranstaltungen wie die des „dialogue lab“ sprechen zumeist nur Interessierte an, so dass diese theoretisch denkbaren Konfliktlinien nicht zutage treten können.

## **I. Akademische Praxis**

Man kann die Arbeitsfelder von REMID wie folgt aufteilen. Ein Bereich ist die akademische Praxis, also: die Veranstaltung von Workshops, Vorträgen, Tagungen, sowie Publikationen.

Auch auf dieser Ebene kann es zu spannenden Debatten um „Neutralität“ kommen. So wurde etwa der Vorwurf, eine „Kultlobby“ zu sein, bei der Tagung „Streitfall Neue Religionen“ 1998 erhoben. Man kann dies genauer in dem von Thomas Hase seiner Zeit verfassten Tagungsbericht nachlesen, der auch auf unserer Webseite zu finden ist.

Einerseits ging es allgemein darum, dass einige Referenten „Vereinnahmung“ fürchteten und absagten, andere (u.a. Gordon Melton über Scientology) sich nicht explizit von ihrem Forschungsgegenstand distanzieren bzw. ihren Vortrag nicht mit dem Pranger-Vokabular der Anti-Sektendebatte zierten. Auch ging es teilweise darum, übertrieben hohe Mitgliederschätzungen der Kritiker solcher Religionen wie Scientology zu relativieren. Unser Tagungsbericht sei dazu mit folgenden Worten zitiert:

„Daß in Deutschland ein Referat über eine umstrittene Religion ohne explizite Distanzierung seitens des Referenten sogleich als Parteinahme aufgefaßt wird, zeigt, wie groß hierzulande die Berührungängste beim Thema Neue Religionen nach wie vor sind“ (Thomas Hase; SPIRITA 1/98).

Den Begriff „Kultlobby“ sollte man sich aber in der Diskussion genauer anschauen: Der abwertende Ausdruck „Kult“ für manche Religionen (landläufig für solche ohne eigene heilige Bücher) bringt den Religionswissenschaftler in die Nähe des Selbstverständnisses des Ethnologen bzw. Anthropologen, der Anwalt dieser z. T. bedrohten Völker in den sie einst kolonialisierenden Industrienationen zu sein.

Insgesamt kann von einer Tendenz der akademischen Profilbildung der Religionswissenschaft gesprochen werden: ein stetiger Mitgliederzuwachs der DVRW, der Imagewech-

sel weg von der Betonung der historischen Forschungsdimension als ehemalige „Deutsche Vereinigung für Religionsgeschichte“, verstärkt

Gelderaquirierungen, erhöhte Publikationsdichte, internationale Vernetzungen etc.

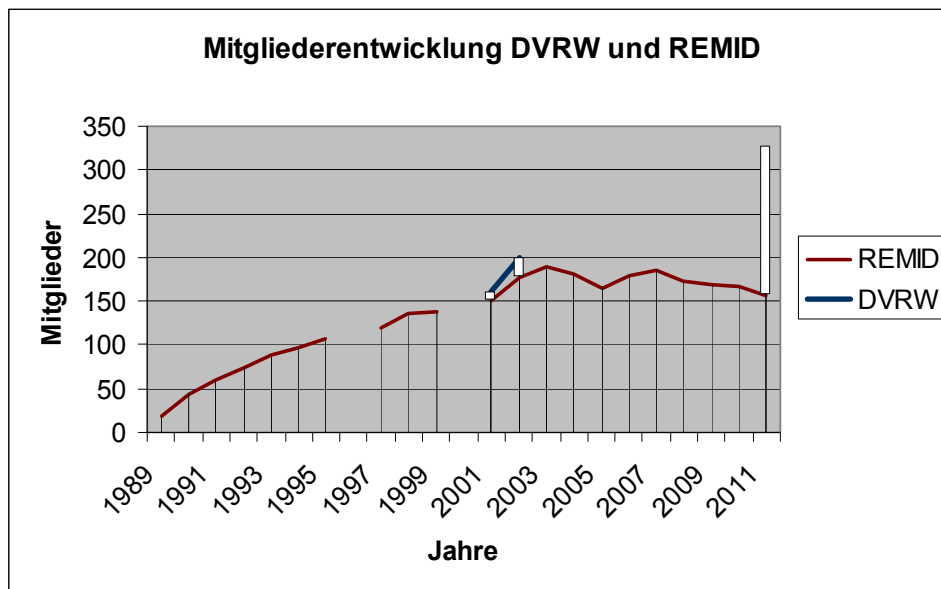


Abb. 1: Vergleich Mitgliederentwicklung REMID und DVRW (Quelle: Sarah Jahn DVRW-Vortrag, Heidelberg 2011).

Demgegenüber verzeichnet REMID in den letzten Jahren eher rückläufige Mitgliederzahlen. Gründe dafür können vielfältig sein. Gerne sind Nachwuchswissenschaftler, welche der DVRW beitreten, auch bei REMID Mitglied. Allerdings erreicht REMID offenbar nur einen Bruchteil der DVRW-Mitglieder. REMID als Schaltstelle hin zu Öffentlichkeit und Medien (die auch weiterhin von einigen religionswissenschaftlichen Instituten als solche genutzt wird) sieht in dem Rückgang von Mitgliederzugängen bei REMID, die nicht allein aus der akademischen Religionswissenschaft kommen, sogar eher einen Hinweis auf einen Rückgang öffentlichen näheren Interesses

an insbesondere neutraler Information.

## II. Medien & Öffentlichkeit

Neben den Projekten von REMID gibt es den Bereich der Anfragen, die uns von außen erreichen. Diese sind immer interessengeleitet, gleich ob sie von Journalisten, von Privatpersonen oder Religionsgemeinschaften stammen. Während letztere zunehmend auf eine adäquate Darstellung ihrer selbst Wert legen und diesbezüglich auch gerne Religionswissenschaft als solche loben, suchen Journalisten häufig – zumindest in der überregionalen Presse – Themenstellungen mit Reibungspotenzial. Der extreme Rückgang 2010 an journalistischen Anfragen hat mit

der damals fehlenden Telefonbesetzung zu tun. Zudem brachen leider Kontakte zu lokalen Medien ein wenig ein, welche wiederum in den zum Vergleich angegebenen Vorjahren stark waren. Bei Wissenschaft und Schule muss man bedenken, dass hier die meisten Anfragen Schüler bzw. Studenten betreffen, die Essays, Hausarbeiten, Referate oder Doktorarbeiten vorbereiten. Islam und Integration ist dabei offenbar inzwischen ein häufiges Thema in Schule und Fachhochschule (z. B. in Ausbildungen für Pflegekräfte). Insgesamt ist die Anfragenhöhe, welche Religionen als solche betreffen, im Jahresdurchschnitt viel zu gering. Dies ist schon seit langer Zeit ein regelmäßiges Thema bei un-

seren Vorstandssitzungen. Manche Fragestellungen, wie die 2005 noch sehr häufige nach den genauen Zeiten des Ramadans, werden inzwischen allerdings auch von anderen Internetdiensten leicht recherchierbar gelöst. Neu ist ein Anstieg gewerblicher Anfragen, die manchmal Muslime (halal reisen) betreffen können, zumeist aber an der Vielfalt des Christentums interessiert sind (z.B. möchte ein freichristlicher Verlag Adressdaten für ein Angebot denominationsspezifischer Schultüten für die erste Klasse; andere glauben, wir könnten ihnen den Markt der Christentümer segmentanalytisch ökonomisch erschließen helfen).

Vergleich von 2001, 2005, 2010:

<b>Insgesamt:</b>	<b>114</b>	<b>84</b>	<b>112</b>
Medien/Journalist	28	21	9
Wissenschaft	38	16	33
Bildungsrichtung	9	9	9
Schule	7	7	6
Öff. Verwaltung	7	1	6
Religionsgemeinschaft	7	4	14
Privatperson	19	17	28
Sonstige	0	9	7 (2010: Gewerbe)
<b>Davon Bezug auf</b>			
Religionen	108	81	87
REMID-Arbeit	71	14	28

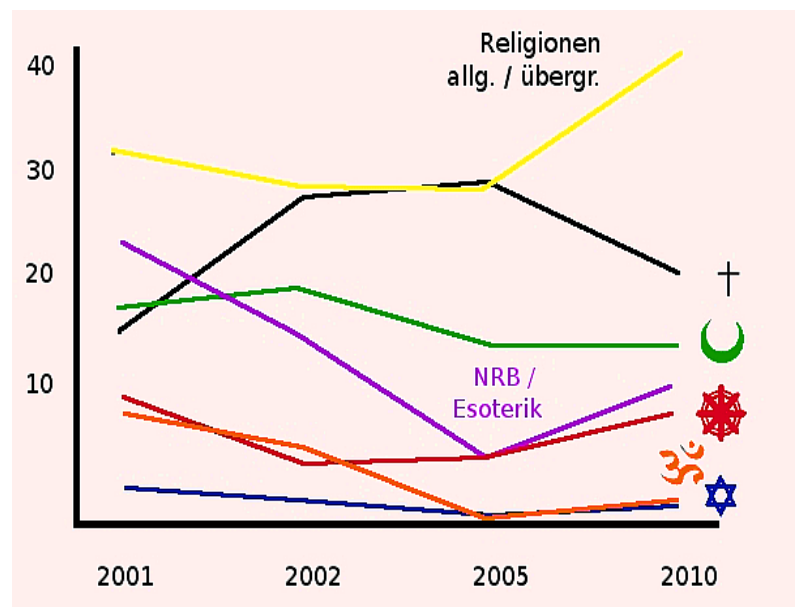


Abb. 2: Vergleich der Anfragenauswertungen von 2001, 2005 und 2010.

Abb. 3: Vergleich der religionspezifischen Anfragen von 2001, 2002, 2005 und 2010 nach Religionen.

Wie man sehen kann, ist allerdings der Religionsvergleich oder das Bewusstsein, in einer pluralistischen

Gesellschaft zu leben, deren multireligiöse Zusammensetzung interessiert, in den letzten zehn Jahren

enorm populärer geworden. Das kann schon mit einem allgemeinen Wissen um die Existenz einer vergleichenden Religionswissenschaft zusammenhängen. Ebenso stark angestiegen sind Anfragen zu christlichen Gemeinschaften. Hier interessieren sowohl kleinere Bewegungen wie besondere Themen der großen Kirchen verstärkt. Für die dargestellte Zeit besteht eine konstante Nachfrage bzgl. des Islam. Hier sieht es so aus, als ob der 11. September nur einen sehr leichten Anstieg (um 2002) bewirkt habe. Dazu später mehr. Das Thema NRB / Esoterik wiederum befindet sich zeitgleich im Sinkflug, ausgehend von einem Ni-

veau 2001, das höher war als damals beim Islam. Dem entspricht das fallende Interesse am Hinduismus bzw. den reformhinduistischen Bewegungen. Anders sieht es bei den Anfragen zum Buddhismus aus, die nach einer Talfahrt wieder beim Niveau von vor zehn Jahren ankamen. Schaut man allerdings nicht auf die Anfragen, sondern auf die tatsächlich von REMID geleisteten Recherchen bzw. Kontakte mit Religionsgemeinschaften oder vermittelnden Vereinen, ergibt sich eine andere Kurve mit einem Höhepunkt 1997 (Sektendebatte?) und einem sehr intensiven Höhepunkt 2002.

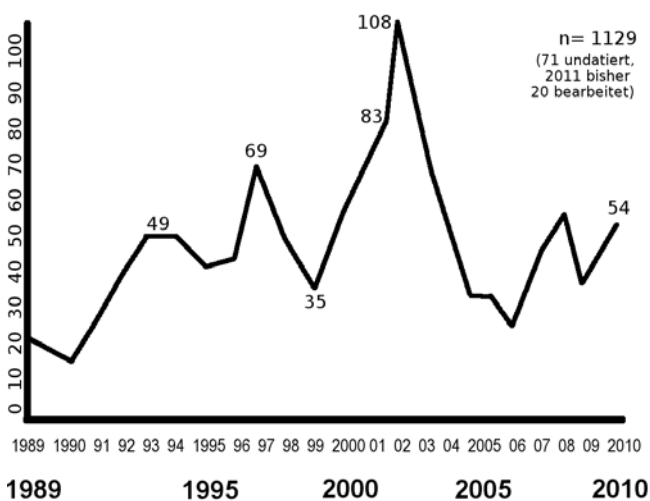


Abb. 4: Auswertung der Datierungen der Dokumente in 779 seit 1989 angelegten Hängemappen.

**Zum Teil hat** das natürlich mit einem auch bei REMID gestiegenen Interesse am Islam und der Debatte darum zu tun, mit spezifischen Umständen der Geschäftsstellen- oder Projektarbeit, aber auch mit einem

allgemeinen Interesse der Medien und der Öffentlichkeit in dieser Zeit an Religionen, die durch den 11. September quasi als gesellschaftliche Größe „wieder entdeckt“ wurden.

Dennoch war es eben nicht spezifisch der Islam oder Vereine im Umfeld des Islams oder seiner Kritiker etc., welche zu einem Anstieg der Hängemappen-Materialien führten. Inhaltlich zeigt der Eindruck der umfangreichsten Akten eher eine klassische Konstellation, hauptsächlich im Bereich Neuer Religionen. Manche der Themen sind dabei auch den Interessen bestimmter Mitarbeiter geschuldet.

Deutlich wird die Rolle, welche speziell Neue Religionen für bestimmte

Jahrzehnte hatten. Das REMID übereignete Zeitschriftenarchiv des verstorbenen Prof. Rainer Flasche etwa hatte noch andere Schwerpunkte (es umfasst neben Vorgesammlungen von Ernst Benz hauptsächlich die 1970er bis 1980er): Amanda Marga, Osho / Bhagwan, Aurobindo – nur manche wie die Vereinigungskirche und z.B. die Bahai waren bereits feste Größen.

Der Überblick über das REMID zugehörige Archiv von Medien der Re-

ligionsgemeinschaften zeigt dabei – auch wenn bei manchen Bereichen wie Judentum und Esoterik eine gute Deckung des Angebots schwieriger ist, da hier oft keine kostenlosen Abonnements vergeben werden – dass die in den Anfragen sich widerspiegelnden Häufigkeitsverhältnisse des Interesses keineswegs der tatsächlichen Verfügbarkeit des Materials über solche Gruppen entsprechen.

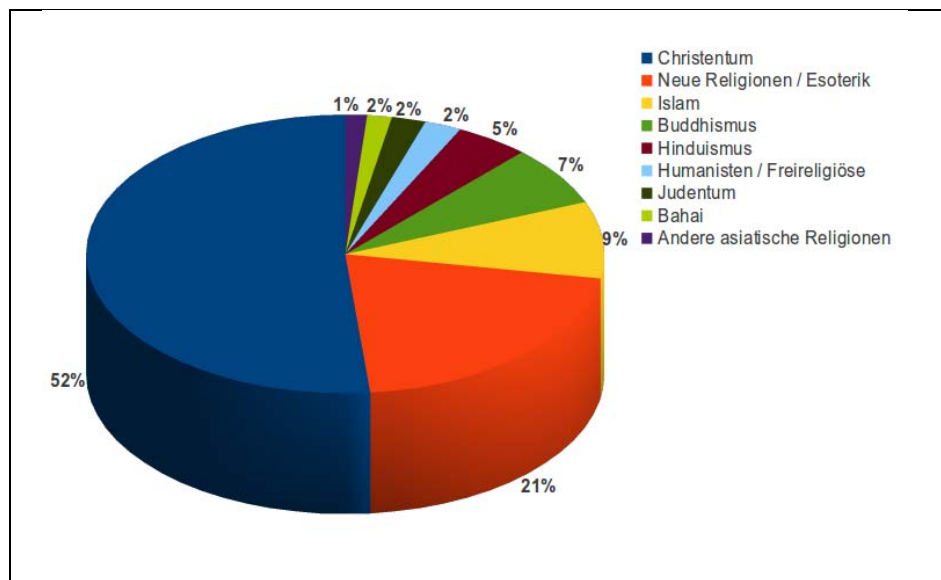


Abb. 5: Anteile der Religionen im REMID-Archiv der periodischen Primärliteratur von Religionsgemeinschaften.

### III. Nebeneinander divergierender Vermittlungsstrategien

Zurück zur Frage der divergierenden Vermittlungsstrategien: Es seien drei Beispiele kurz genannt, welche das

Problem der Neutralität vielleicht verdeutlichen können.

Zunächst sei die Lernwerkstatt Weltreligionen genannt, über die bereits gesprochen wurde. Gerade durch Ansätze wie „Religionen begegnen mit allen Sinnen“, eine „kreative Auseinandersetzung“ mit ihnen, ergibt sich ein Konzept, das „Religion zum Mitmachen“ positiv einbezieht. Wo für die Sektendebatte um Neue Religionen entscheidend war, dass gerade durch öffentliche Panikma-

cher Kontakte mit Anhängern problematisiert, ja diabolisiert wurden, stellt sich beim „Mitmachen“ die Frage der Neutralität ebenso: Wie sich verhalten beim Besuch eines entsprechenden Lernortes, z.B. der Moschee? Was besser nicht mitmachen, was besser schon? Was für Rituale kann man gemeinsam mit einer stark heterogenen Gruppe veranstalten? Ist ein solches „Spiel“ zum Kennenlernen nicht selbst schon (jeweils für manche) Religion bzw. gar Blasphemie? Verzichtet man lieber auf solche explizit religiösen Handlungen und zeigt sie nur bis zu einer näher zu bestimmenden Grenze quasi „theoretisch“? Was ist mit den Gegenständen einer Religion? Ist das Zeigen ihrer gewöhnlichen Verwendung ein religiöser Akt? Oder wie mit der schon genannten Frage umgehen, z.B. atheistische Minderheiten zu berücksichtigen, die bei manchem nicht mitmachen wollen? Oder der zugegeben konstruierte Fall, dass eine für X heilige Handlung für Y Blasphemie sein könnte (ein auf Barfüßigkeit bestehender „Esoterik-Jünger“ könnte der Höflichkeitsordnung in einer Synagoge entgegenstehen). Oder sollte man besser auf solche, potenziell „Berührung“ mit einer Religion implizierende „Lernwerkstätten“ verzichten? Würde eine solche Neutralität sich aber nicht wiederum nur in ihren Gründen von einer radikal religiösen Einstellung unterscheiden?

Es sei nachgetragen, dass dieses Beispiel für Diskussionen sorgte. Um Missverständnissen vorzubeugen, sei noch einmal betont, dass es um konfessionsfrei gestaltete religionswissenschaftliche Vermittlung von Wissen über Religionen mit Hilfe von Gegenständen oder an konkreten Lernorten geht. Dennoch greift ein solcher Akt der Wissensvermittlung in ein Feld ein, in dem z. B. Schüler auch im Modus nur „theoretischer“ Vermittlung „religiös“ reagieren können.

Das zweite Beispiel ist theoretischer. Der Film „Jesus Camp“ wurde in Marburg in Zusammenarbeit mit REMID am 16. Februar 2008 gezeigt. Dabei wurde eine Podiumsdiskussion „Die Grenzen der Toleranz – religiöse Freiheit als Herausforderung an die Demokratie“ angeschlossen, die auch im lokalen Radio Unerhört Marburg (RUM) übertragen wurde. Im Grunde war der REMID-Vertreter Steffen Rink der einzige, der nicht Themen und Klischees der NRB-Debatte auf den christlichen Fall im Film anwendete (und die Vereinbarkeit solcher Religionsgemeinschaften mit der Demokratie damit bestritt bzw. Verbote oder gesetzliche Maßnahmen einforderte), sondern betonte, dass eine pluralistische demokratische Gesellschaft solche Gruppen aushalten können müsse.

Es mag auf den ersten Blick also folgerichtig erscheinen, dass RE-

MID in solchen Fällen Versachlichung der Debatte und Deeskalierung anstrebt, im Konkreten kann dies aber genauso schwierig sein. Zumal immer die Gefahr besteht, als Verteidiger wahrgenommen zu werden. Es gilt also, Neutralität da zu schaffen, wo sie oft nicht vorgesehen ist.

Ähnlich ist es beim Beispiel der Interessen hinter den Anfragen an REMID: Statistischer Dienst vs. „alternative Sektenberatung“ oder Verbraucherschutz vs. „Religionsvermittlung“, „Lobby“ oder Agentur vs. „Weltladen“- oder Dialog-Organisation – fast immer sind Begutachtungen bzw. wertende Urteile gefragt, die als solche nicht mehr religionswissenschaftlich wären. Es gilt also nahezu regelmäßig, Religionswissenschaft zu erklären, um damit klarzustellen, dass wir keine „Gutachten“ für Vorurteile ausstellen. Es handelt sich also um eine stetige Betonung der Trennung von Theologien und Religionswissenschaft (aber auch Ideologiekritik der Religionskritik).

Am Ende meines Vortrages möchte ich folgende Erkenntnisse zur Diskussion stellen:

Die Praxis des Religionsvergleichs bzw. die Gegenwartserkenntnis, in einer pluralistischen Gesellschaft zu leben, sind heute allgemein vertraut.

In manchen Bereichen wurde das NRB-Thema vom Islam abgelöst, bei Anfragen verschiebt sich das Interesse dabei etwas vom Inhalt zu Zahlenverhältnissen.

Ein permanenter Diskurs um „Neutralität“ begleitet die Arbeit vom REMID (eine notwendig tendenziöse rhetorische Figur eines multiperspektivischen *Advocatus Diaboli*).

Es gibt eine „Wiederkehr der Religionen“ (auch einer neuen Kritik) als Thema öffentlichen Interesses; aber nur sehr eingeschränkt kann ein „Aufwind der Religionswissenschaft“ bestätigt werden: Eher muss von einer Differenzierungsunfähigkeit der Öffentlichkeit im Meer der „Experten“ gesprochen werden; auch durch Projekte „(inter)religiöser Religionswissenschaft“, „Religionstheologie“ sowie durch den Medienhype um Publikationen zum Thema durch MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) ergibt sich innerhalb dieses regelrechten Wettbewerbs um die Deutungshoheit der Expertise um Religionen zusätzlich eine ständige Verunklarung der religionswissenschaftlichen Konzepte durch theologische oder anti-theologische (naturalistische) Deutungsmuster.

[Christoph Wagenseil]